

Editorial

Langjährige LeserInnen erfahren, warum sie z. B. nicht bei Shell tanken, keine Müller-Milch trinken oder Neslé Produkte kaufen sollten, also wie man mit kleinen Dingen die Welt verändern könnte. Sie erfahren, welche Spuren der Hofbaumeister Kaiserin Augustas hinterließ, wie der Schwan in der Simon-Dach-Str. entstand oder Bauprojekte durchgezogen wurden - also wer mit welchen Dingen dauerhafte Veränderungen hinterließ. Sie begleiteten die Aktionen gegen das Festsetzen einer Sekte im Kiez, waren bei verschiedenen Live-Sendungen dabei, verteilten das BE (lange bevor es ans Netz ging) sogar bis nach Kassel...

Nun wird das BE „erwachsen“. Es geht in das 18. Jahr. Bisher waren es Jahre mit vielen Höhen und Tiefen, guten und schlechten Nachrichten, diversen Veränderungen, einem wechselnden Redaktionskollektiv und ... Mit 18 beginnt ein neuer Lebensabschnitt...

Wir wollen die Printausgabe zum Ende 2010 einstellen. Immer mehr Menschen besitzen einen Computer und so gerät das Verhält-

nis von Aufwand / Kosten zum Nutzen immer mehr ins Wanken.

Jeden Monat haben wir ein tolles feedback und einige werden sagen: Die Printausgabe aufzugeben, macht den Stadtteil wieder ein bisschen ärmer. Das mag sein, aber wir passen uns damit den Entwicklungen an... Vielleicht aber auch nicht.

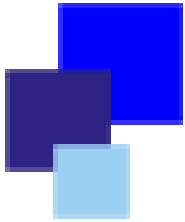
Warum ist für Sie / Dich die Printausgabe wichtig? Besteht Interesse, Aufgaben der Mittelbeschaffung, Herstellung etc. aktiv zu übernehmen? Wir freuen uns auf Antworten und werden davon die entgeltliche Entscheidung abhängig machen!

Immer noch ist darüber hinaus unklar, warum die Pfändungsgrenze bei 990 Euro liegt (ein Betrag, der nach dem Gesetzgeber erforderlich ist, um leben zu können) und ALG II Empfänger, Gewerbetreibende, Studenten, prekär Beschäftigte... mit Einkommen weit unter dieser Grenze existieren müssen. Wir fordern die Anhebung aller Einkommensbegrenzungen mindestens auf die Pfändungsfreigrenze!

die redaktion



Mieterladentermine/ Impressum	S. 2
20 Jahre Bürgerengagement	S. 3
Ini gegen Rechts/ Register	S. 4/5
Genossenschaften im Wandel	S. 6
Politik & Kultur	S. 7
Soziale Wende statt Klimawandel	S. 8/9
Bürgerhaushalt / Samakiezfonds	S. 10
Genossenschaft von unten	S. 11
Stand up - take action	S. 12
Fernsehturm wird 40	S. 13
Das Register: Radio F'hain	S. 14
Hanf und Garten	S. 15
20 Jahre danach...	S. 16



UBI KLIZ EV

UNABHÄNGIGE BÜRGERINITIATIVE KOMMUNIKATIVES LEBEN IN ZUSAMMENARBEIT E. V.
GEMEINNÜTZIG AUF FOLGENDEN GEBIETEN (IM SINNE DER FÖRDERUNG VON):
VERBRAUCHERSCHUTZ UND -BERATUNG, KULTUR, VOLKSBILDUNG, VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Büro-Öffnungszeiten

Mo / Do 16 - 18 Uhr & Di / Fr 08 - 12 Uhr

Mieterberatung & Information

Mo 18 - 20 / Do 19 - 20 Uhr offene Beratung
(Anwälte nur für Mitglieder der BMG eV)

ALG I + II & Rentenberatung

(Anwältin vom Arbeitslosenverband)
jeden 3. Mittwoch / Monat 19 - 20 Uhr
Bitte melden Sie sich telefonisch an!

Register Friedrichshain

jeden Di 16 - 20 Uhr

Initiative gegen Rechts F'hain

jeden 1. Die / Monat 19 Uhr

Aktiv im Kiez - Der Kiezpool

nach telefonischer Vereinbarung

Berliner Bündnis

Freiheit für Mumia Abu-Jamal

Plenum jeden Di 20 - 22 Uhr

Kunst und Medienwerk Berlin eV

Fotokurs jeden 2. und 4. Mi ab 18 Uhr

Wir bitten

alle Ratsuchenden, die thematischen Öffnungszeiten einzuhalten. Nur dann sind die Fachberater vor Ort, um bestmögliche Unterstützung geben zu können.

Bei uns möglich:

drucken, kopieren, faxen, laminieren, Internet nutzen, Parties feiern und ausleihen von: Bierzeltgarnitur, Beamer, Flipchart, Overheadprojektor
(Selbstkostenpreis oder kostenlos)

Berliner MieterGemeinschaft

Möckernstraße 92, 10963 Berlin, Tel.: 216 80 01

Wir sind Kooperationspartner von Berlins preisgünstigem und alternativem Mieterverein: Berliner MieterGemeinschaft. Umfassende Infos finden Sie unter: www.bmgev.de.



IMPRESSUM

Die Stadtteilzeitung erscheint monatlich.
Namentliche Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.
Herausgeber: UBI KLIZ e. V.
V.i.S.d.P.: Heike Weingarten
Redaktionsschluß: 3. Do. des Vormonats

UBI KLIZ e. V. / Mieterladen
Kreutzigerstraße 23, 10247 Berlin
Tel. / Fax: 030 - 74 07 88 31
www.ubi-mieterladen.de / mieterladen@gmx.de
GLS Gemeinschaftsbank e. G.
Konto: 12 637 500, BLZ: 430 609 67
Spenden sind steuerlich absetzbar

Finanzierung 07 - 12 / 2009: Kiezfonds des Samariterkiez e. V. (www.samariterkiez-ev.org)
aus Mitteln der Sanierungsverwaltung des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg



UBI KLIZ EV
Kreuzigerstraße 23
10247 Berlin

2009 feiern wir 20 Jahre ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement in Friedrichshain

Das ist für uns Anlaß, dieses Jubiläum informativ, facettenreich und nachhaltig mit vielen Freunden, Unterstützern, neuen Partnern und Interessierten zu begehen.

In einer Planungswerkstatt ist ein vielfältiges Programm entstanden, welches zusätzlich zum regulären Angebot umgesetzt wird.

Wir freuen uns über das uns entgegengebrachte Vertrauen und über Nachfragen und viele Gäste und Besucher, natürlich auch über finanzielle Unterstützung.

Um Ihnen letzteres zu erleichtern, haben wir einen Spendenbasar eingerichtet, mit vielerlei interessanten Dingen.

Und natürlich wollen wir auch mit Euch feiern, auf einer Geburtstagsparty am 27.11. im Supamolly.

In diesem Monat laden wir Euch herzlich zu unten stehender Veranstaltung ein:

Und wir wollen einigen Menschen ganz doll DANKE sagen, für ihre Unterstützung:

Jörg aus Kreuzberg für einen Plylux! (Es kann jetzt also wieder einer ausgeliehen werden!)

Rolf für das fleißige Flyerverteilen!

Ete für das Zersägen der Holzstämmе zur Unterlage für die Containerfüße!

Via für die gesamte Containerunterstützung!

Ralf für den DVD-Player für eine Filmveranstaltung!

Ciabatoni immer wieder für die Essensversorgung kurz vor dem mentalen Zusammenbruch!

Peter, für das monatelange Verteilen der Stadtteilzeitung!

Und garantiert kein DANKE geht an die Baustelle gegenüber, die nicht nur bei uns Schäden verursacht, sondern damit die halbe Nachbarschaft beglückt (hat) und natürlich durch den Krach allen den letzten Nerv raubt!

Im Rahmen des 20. Jahrestag des Mauerfalls rund um den 9. November im Bezirk findet eine Veranstaltungsreihe statt (s. S. 16!) im

Jugend (Widerstands)Museum Galiläakirche Rigaer Straße 9-10

17.10.2009 / 19 Uhr - Rock gegen Rechts

Konzert voraussichtlich mit:

Equa Afrika | Berlinska Dróha | Freddy's Dinner | Zerfall

im Gedenken an den Skinheadüberfall auf Besucher des
Elemt of Crime - Konzerts in der Ostberliner Zionskirche 1987.

Organisation:

AWO Friedrichshain-Kreuzberg e.V., Initiative gegen Rechts Friedrichshain/
UBI KLIZ e. V

Rechtsextremismus ist kein Kavaliersdelikt, sondern menschenfeindlich!

www.initiative-gegen-rechts.de



Offenes Treffen
jeden 1. Di/ Monat
19 Uhr
Mieterladen
Kreutzigerstr. 23

Die Veranstaltenden behalten sich vor, vom Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, Zutritt zu verwehren oder von der Veranstaltung auszuschließen.

Infocontainer-Aktion verlängert!

Am 26.08.09 haben wir, mit Unterstützung von ganz vielen Leuten, direkt vor dem Nazi-Laden Tromsö, Petersburger Str. 94 den "Infocontainer für Vielfalt und Demokratie" für einen Monat aufgestellt! Die Fahrbahnseite wurde von Roger gestaltet (Foto). Das Unterfangen wurde finanziert vom Beauftragten des Senats für Integration und Migration. Der Container wird ständig mit aktuellen Informationen bestückt. Die Aktion fand bereits Zuspruch in der „Aufstellungsphase“, wo es viel positives feedback gab und anregende Gespräche geführt wurden. Auch das Medienecho war gut. Positiv waren auch die folgenden Infofische und Flyerverteilkaktionen. Die Verabschiedung der Senatorin für Integration, Arbeit und Sozials Heidi Knake-Werner fand am 02.09.09 hier statt.

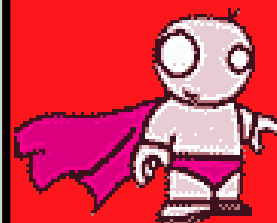


Aufgrund des großen positiven feedback wird die Aktion bis zum 26.10.09 verlängert!



Die ca. 1000 TeilnehmerInnen der Antifa-Demo am 29.08.09 gegen rechte Läden in Friedrichshain (Tromsö) und Lichtenberg (Horrido) und zur Schließung des Jeton, konnten leider auf dem Straßenfest Suppe & Mucke nicht „verkosten“. Vor der Demo waren die Suppen noch nicht fertig, dann alle. Entschädigung bot die wirklich tolle Tempelhof-Party im Zielona Gora. Das Horrido wurde zwischenzeitlich gekündigt und die Räumungsklage wurde eingeleitet!

Offenes
AntifaCafe



jeden 3. Donnerstag
im Monat

19 Uhr

im Vetomat

Scharnweberstr. 35

mit Vokü und Infos

www.antifa-fh.de.vu

Doorbreaker, Frankfurter Allee 91

Die Zusammenarbeit mit der Hausverwaltung ist nach wie vor sehr gut: Die eidesstattliche Erklärung, das weder jetzt noch zukünftig Thor Steinar Klamotten oder die ähnlicher Labels verkauft oder gelagert werden, wurde nicht bis zum 11.08.09 von der Inhaberin unterschrieben, die zuvor darin kein Problem sah. Erst auf Nachfrage gab es ein Schreiben ihres Anwalts, das als Kündigungsgrundlage bei Zuwiederhandlungen ausreichend ist.

Auch auf unser Schreiben, sich klar zu positionieren, kam bisher keine Antwort, obwohl es ihr doch vorher so wichtig war!

Angeblich hätte sie den Namen auch nur übernommen, weil er so toll klingt. Klar, und üblicher Weise macht auch jeder Kla-

Biermeile 2010

Die Jusos fordern die Abschaffung der Biermeile! Dazu konnte sich die IGR bisher nicht eindeutig durchringen, auch wenn die Idee sehr sympathisch ist. Der Vorstoß der Jusos in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsstadtrat brachte erste Ergebnisse, wobei wir davon ausgehen, daß unsere Aktivitäten der letzten Jahre nicht ganz unschuldig am Ergebnis des Gesprächskreises mit dem Veranstalter sind. Veränderungen sind möglich!

Register Friedrichshain

Gesammelt werden Vorfälle, die rassistisch, antisemitisch, autoritär, homophob, behindertenfeindlich oder den Nationalsozialismus verherrlichend sind, nicht nur körperlicher Art, auch Pöbeleien/ Sprüche, Schreien rechter/ diskriminierender Parolen, Hören neonazistischer Musik, Sachbeschädigungen, Veranstaltungen/ Verteilaktionen von Neonazis... Die Vorfälle können direkt bei der Koordinierungsstelle des Registers oder in einer der Anlaufstellen gemeldet werden:

mottenladen Panzerglas vor die Schaufenster... Es bleibt weiterhin mysteriös und unsere Befürchtungen sind nicht aus der Welt geschafft - eher ist das Gegenteil der Fall. Es wird auch zukünftig Leute geben, die Stichprobenbeobachtungen machen werden, was sich dort tut.

Beim **Thor Steinar Laden - Tromsö** ist die Sachlage etwas anders. Die Verwaltung (SF-Immobilienfonds Beteiligungsgesellschaft..., im Hintergrund ein Herr Fielmann, den man von Brillenläden kennt) hat bis heute auf unsere Schreiben nicht reagiert. Der Wirtschaftsstadtrat hat bestätigt, daß ein Kündigungsverfahren anhängig ist und der Laden möglicher Weise bis Jahresfrist weg ist. Mehr wissen wir aber nicht und eigentlich auch nichts genaues...

Auflagen, hinter denen Aktive aus dem Kiez, das Bezirksamt und die BVV stehen, an den Veranstalter beinhalten zukünftig z. B. Folgendes: Austausch der Securityfirma und Ausschankverbot/ Platzverweise für offensichtlich Rechte. Dies sind nicht nur Vorbeugemaßnahmen, sondern es ist eine klare Aussage, daß der Bezirk und seine Bewohner keine rechten Strukturen, latenten Rassismus und Ähnliches dulden!

Mieterladen, Kreuzzigerstr. 23

Mo. 18-20, Di. 16-20, Do. 19-20 Uhr

AWO Bayouma-Haus, Rudolfstr. 15b

Tel.: 29049136

Babylonia e.V., Curvystr. 20-23,

Tel.: 306116089

Der Rote Laden, Weidenweg 17

Mo 13-18, Di/ Do 10-18, Fr 9-13 Uhr

Tel.: 4262687

Das Register auf 5 Folgen Inforadio:

www.inforadio.de/radio_zum_lesen/spezial/demokratie_ist_alltag/stephan_kuhlmann_.html
(und) 0.html (und) 1.html (und) 3.html (und) __.html

Sonne soll noch 2009 Strom für Beschneigungsanlagen liefern

Auf dem Weg zur 1. klimaneutralen Winter-sportregion kam die Ferienwelt Winterberg weiter voran. Mit der Gründung der Bürger-energiegenossenschaft Kahler Asten wurde der Baustein für die Errichtung einer Fotovoltaikanlage im Gewerbegebiet Remmeswiese gelegt (Investition 1 Mio Euro). Auf 5.000 m² sollen Solarzellen noch 2009 Sonnenenergie in Strom umwandeln. Unabhängig von Gebäuden wird die Anla-

ge auf freien Flächen stehen, weil sie sich leichter warten läßt, als fassaden- oder dachintegrierte Systeme, die die etwas niedrigere Einspeisevergütung gegenüber Dachflächenanlagen ausgleichen. Zudem lassen die schräg nach oben ragenden Flächen Bewuchs der darunterliegenden Bodenfläche zu.

Susanne Schulten
www.winterberg.de, presse@winterberg.de

Wer hat das Sagen in der Genossenschaft?

Wohnungsgenossenschaften wurden einst von Arbeitern gegründet, um sich mit preiswerten Wohnungen zu versorgen und ein dauerhaftes Wohnrecht zu garantieren. Die Mitglieder verwalteten ihre Angelegenheiten selbst. Jeder Genosse hatte ein demokratisches Mitbestimmungsrecht. Nach und nach wurde die genossenschaftliche Demokratie immer mehr abgebaut. Waren die Vorstände anfangs noch verpflichtet, Beschlüsse der Generalversammlung auszuführen, so haben sie seit einer „Reform“ 1973 das Recht, die Genossenschaft „unter eigener Verantwortung zu leiten“, das heißt, ohne Rücksicht auf die Meinung der „Genossen“ selbst zu entscheiden. Das spüren die Mitglieder, denen die Vorstände z. B. Modernisierungen mit erheblichen

Mieterhöhungen aufzwingen können. Eine Neufassung des Genossenschaftsgesetzes brachte keine Demokratisierung. Nach wie vor ist die Macht der Vorstände und der monopolähnlich organisierten Genossenschaftsverbände praktisch unbegrenzt.

Um die genossenschaftliche Demokratie wiederherzustellen und das Mitspracherecht der Mitglieder zu stärken, haben Mitglieder aus Berliner Wohnungsgenossenschaften die Initiative „Genossenschaft von unten“ gegründet. Sie fordert eine Reform der Reform. Die Initiative steht allen Genossenschaftsmitgliedern offen.

Sigurd Schulze
www.genossenschaft-von-unten.de
(Anm. d. Red.: siehe auch Seite 11)

Berliner Kinder- / Jugendarbeit wehrt sich gegen Kürzungen

Liebe Interessierte und Betroffenen der Kinder- und Jugendarbeit in Berlin, wir möchten Euch hiermit auf unsern aktuellen Blog www.widerstand-berlin.de hinweisen.

Zum Austausch über die derzeitigen Kürzungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit wollen wir Euch regelmäßig informieren, und Euch einladen diese Seite mitzugestalten.

In allen Bezirken Berlins stehen mit den neuen Budgets für den Haushalt 2010/11

Kürzungen und Schließungen von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit an. Wir nehmen das nicht mehr hin, und fordern die Verantwortlichen auf, die nötigen Mittel für den Erhalt der bestehenden Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in vielfältigster Trägerschaft in ganz Berlin sicherzustellen.

*Eine Initiative zum Erhalt der
Kinder- und Jugendarbeit in Berlin
in kommunaler und freier Trägerschaft*
widerstand-berlin@gmx.de

Der Fall Emmely

Auf Anfrage aus vielen Städten planen wir einen bundesweiten Aktionstag zum Thema Emmely und Kündigungsschutz am 10.10.09, mit vielen, die sich selbständig / dezentral engagieren.

Da nach der Wahl vermehrt mit krisenbedingten Entlassungen/ Angriffen auf den Kündigungsschutz zu rechnen ist, wird dies ein relevantes Thema. Wir wissen, daß Emmelys Fall ein guter Aufhänger ist, um das Arbeitsrecht und die Krise und wer ihre Folgen tragen wird, zu thematisieren.

Bei der Besprechung der Inszenierung von Lew Tolstois Stück "Und das Licht scheint in der Finsternis" durch Schlöndorff fällt dem Rezensenten der Fall Emmely ein: www.zeit.de/online/2009/34/tolstoi-neuhardenberg-schloendorff. In einer Inszenierung von Schillers "Die Räuber" kommt die Kündigung von Emmely vor: www.ez-online.de/lokal/kultur/schaufenster/Artikel453697.cfm

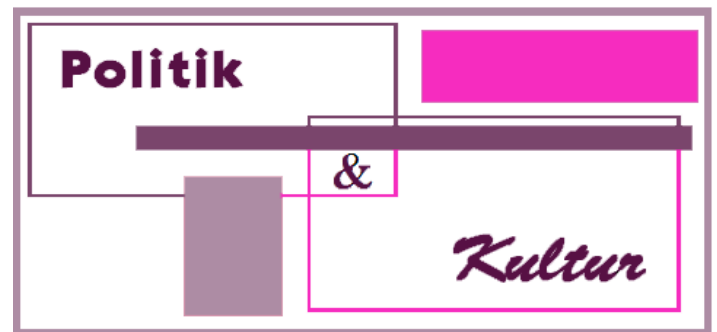
Wir sammeln Unterschriften zur Petition gegen Verdachts-/ Bagatellkündigungen. Listen - ignoriert die Fristsetzung - unter: <http://1euro30.de/wp-content/uploads/2009/04/unterschriftenliste-petition-gegen-bagatellkuendigungen.pdf>

Die Chancen stehen für Gekündigte meist schlecht. Unserer Solidaritätsarbeit hat das Ziel der Abschaffung von Verdachts-/ Bagatellkündigungen. Mit dem "Fall Emmely" ist eine neue öffentliche Situation eingetreten. Gewerkschaften sollten ihre Mitglieder im Kampf gegen dieses Arbeitsrecht unterstützen, wenn die sich wehren wollen. Meist werden Kündigungen von Betroffenen ohne Gegenwehr geschluckt. Die sich wehren wollen, brauchen Unterstützung.

Info: Der wegen des angeblichen Diebstahls von 0,00014 Euro gekündigte Industriearbeiter (Handy aufgeladen) ist wieder eingestellt. Die öffentliche Aufmerksamkeit war wohl doch zu heikel...

Laßt uns wissen, ob Ihr Euch beim bundesweiten Aktionstag in Eurer Stadt beteiligt oder wenn Ihr Interessantes zu den Themen Bagatell-/ Verdachtskündigungen mitkriegt.

*Gregor, Komitee Solidarität mit Emmely
mail@emmely.org*



Geplagte Mieter

Am 08.09.09 sendete ZDF "Frontal" die Reportage "Geplagte Mieter - Finanzinvestoren drängen auf Wohnungsmarkt". Es geht um die Folgen des Verkaufs landeseigener Wohnungen (GSW) in Berlin und der LEG in NRW. Aus dem Sendemanuskript ein Zitat von Prof. Andreas Teufer (Wirtschaftsrechtler):

"Man wird keinen Hafter finden, weil die Wege zurückverfolgt werden müssen, und wie es in der Wirtschaftskriminalität allgemein üblich ist, wird in diesem Bereich vertuscht und dazu gehört eben auch, daß man so viele Zwischenstationen einbaut, daß irgendwann die Kette abreißt, die man nach verfolgen könnte."

<http://frontal21.zdf.de/ZDFde/download/0,6753,7012180,00.pdf>

Ausstellung im Tacheles

03.-13.10.09 Eine kritische Ausstellung vom über Grenzkontrollen und das 'Migrationsmanagement' an den östlichen Außen Grenzen der europäischen Union mit Text, Foto, Film, Installation und Diskussion.

www.dieGrenzeverlaeuftnicht.org
www.chipkartenini.squat.net

Soziale Wende statt Klimawandel! - Kopenhagen 12. - 19.12.2009

Im Dezember findet in Kopenhagen der UN-Weltklimagipfel „COP15“ statt. In Rahmen der Konferenz wollen sich die mächtigen Regierungen / Lobbyisten der Welt treffen, um den Kapitalismus in eine neue, grüne Ära zu führen.

Wir glauben nicht, daß sich der Klimawandel mit Hilfe von marktförmigen oder technischen Strategien aufhalten läßt. Der Klimawandel ist kein rein ökologisches Problem, sondern besitzt ökonomische, soziale, rassistische und ausbeuterische Dimensionen. Deswegen ist eine grundlegende soziale und wirtschaftliche Wende notwendig um den Klimawandel an der Wurzel zu bekämpfen.

Soziale Folgen: Der Klimawandel ist in vollem Gange. Er ist menschengemacht, sein Ort ist nicht der schmelzende Gletscher, sondern die kapitalistische Warenproduktion. Der Klimawandel zieht bereits heute gravierende Veränderungen der globalen Ökosysteme und damit auch fundamentale Umwälzungen der menschlichen Lebensbedingungen nach sich. Eine Folge davon ist, daß es zu einer erheblichen Zuspitzung bestehender sozialer Verhältnisse und Gegensätze kommt bzw. kommen wird. Insbesondere das Mißverhältnis zwischen globalem Süden und Norden wird verstärkt. Weltweite Flüchtlingsbewegungen, Ressourcenplünderungen im Zuge des (Neo-)Kolonialismus und kriegerische Auseinandersetzungen nehmen zu.

Zunehmend eignet sich eine neu entstehende „CO₂- Industrie“ im fruchtbaren Sonnengürtel der Erde Landflächen im großen Stil an. Ziel ist unter anderem eine angeblich CO₂- neutrale Energiegewinnung. Dies führt im globalen Süden zur gewaltsamen Vertreibung von KleinbäuerInnen und Indigenas von ihrem Land, zur weiteren Machtkonzentration und verheerenden sozialen Verwerfungen, zur

Ausbreitung der industriellen (Energie-) Landwirtschaft und zu steigenden Lebensmittelpreisen und Hunger. Das die weitläufige Zerstörung von Waldökosystemen zur Anlage von Plantagen zusätzlich das Klima schädigt, überrascht nicht mehr.

Die Konsequenzen des Klimawandels überschneiden sich mit der Absenkung sozialer Standards, Wasserknappheit und der Verteuerung von Nahrungsmitteln weltweit. Oder anders gesagt: Wer arm ist, hat wenig/ keine Chance, dem Zangenangriff aus globalisiertem Lohndumping, ungleichen Handelsbeziehungen, Ressourcenplünderung, subventionierter industrieller Landwirtschaft und Klimawandel zu entkommen.

Falsche Lösungen: Es gibt kaum Politikfelder in denen Rhetorik und Handlung soweit auseinander liegen wie beim Klimaschutz. Seit 17 Jahren haben die Verhandlungen im Rahmen der UN über die Senkung der Treibhausgasemissionen lächerlich wenig gebracht. Die meisten Hauptverursacher haben das Kyoto-Protokoll nicht ratifiziert oder halten sich nicht an die Vereinbarungen.

In Deutschland, dem selbsternannten Klima-meister der EU, wurden die Kyoto-Vorgaben nur aufgrund der weggebrochenen DDR-Industrien eingehalten. Mittlerweile werden Vorgaben der EU Kommission offen bekämpft oder untergraben. Weltweit gibt es starke Lobby-/ Interessengruppen, die selbst kleinste Schritte auf dem Weg zu einer Emissionsminderung ablehnen. Als Begründungen dienen dem Erhalt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, der Gefährdung von Arbeitsplätzen und neuerdings der Finanzkrise.

Tatsächlich geht es jedoch um den Erhalt bestehender Profitstrukturen. Andere Teile der Eliten der Industriestaaten propagieren dagegen Lösungs- und Anpassungsstrategien, um einen „grünen Kapitalismus“

zu etablieren. Die zwei zentralen Hebel des Kyoto-Protokolls, der Emissionshandel und der ‚Clean Development Mechanism‘, haben zu einem gewinnträchtigen globalen Ablasshandel und zur Entstehung eines gigantischen neuen Marktes geführt. Dieser führt jedoch zu keiner effektiven Reduzierung der CO₂-Emissionen sondern legitimiert, weiter „business as usual“ zu betreiben. Der Klimawandel erscheint dabei als Chance für einen neuen kapitalistischen Zyklus, der den technischen Vorsprung und die wirtschaftliche Dominanz der Industriestaaten absichern soll.

Es braucht Bewegung: Als Antwort auf die Agenda der Eliten brauchen wir eine radikale, kraftvolle Klimapolitik von unten. Die Aktionen rund um den Gipfel in Kopenhagen sollen hierfür ein Startpunkt sein. Über die Grenzen von Ländern und Kontinenten hinweg wollen wir den falschen Lösungen des Gipfels unseren entschlossenen Widerstand entgegensetzen und damit beginnen, weltweite Klimagerechtigkeit zu erkämpfen. Gemeinsam wollen wir eine lokale, konfrontative Klimapolitik entwickeln. Wir lernen von Seattle und Heiligendamm: Massenhafte, vielfältige, und entschlossene Aktionen in und um Kopenhagen herum können Stein des Anstoßes sein; können die Inspirationen geben, aus denen eine globale Klimabewegung entstehen kann. Diese muß vielfältig in ihrem Meinungen und Aktionsformen sein, offen für Menschen aus unterschiedlichen sozialen und ökologischen Bewegungen und sich ständig in ihren Diskussionen weiterentwickeln. Ein echter Wandel in der Klimapolitik muß von unten kommen!

Forderungen für ein anderes Klima: Wir wollen in Kopenhagen klare inhaltliche Positionen und Alternativen vermitteln:

- Die bisherigen UN-Klimaverhandlungen haben keine relevanten Klimaschutzeffekte nach sich gezogen. Die dort weiterhin ver-

handelten „falschen Lösungen“ müssen gestoppt werden.

- Statt organisierter Verantwortungslosigkeit der Herrschenden im Umgang mit dem Klimawandel fordern wir Globale Soziale Rechte und insbesondere globale Bewegungsfreiheit.

- Der Energie- und Ressourcenverbrauch im globalen Norden muss schnell und drastisch gesenkt werden.

- Im Zuge des Biokolonialismus werden weite Flächen im Süden genutzt, um den Hunger des Nordens nach Agrarprodukten, insbesondere nach Agrofuels zu stillen. Diese Entwicklung muß gestoppt werden. Für Ernährungssouveränität, indigene Rechte und eine lokale, nachhaltige Landwirtschaft!

- Fossile Ressourcen müssen im Boden gelassen werden.

- Der Umbau der globalen Energiesysteme, weg von zentralen großtechnologischen Lösungen, wie z.B. Atom- und Kohlekraftwerken, hin zu dezentraler, selbstverwalteter und erneuerbarer Energieversorgung ist notwendig.

- Bei begrenzten ökologischen Ressourcen ist kein unbegrenztes ökonomisches Wachstum möglich.

- Eine Abkehr vom Wachstumszwang muß erfolgen.

- Um den Klimawandel zu stoppen, ist die Abschaffung des kapitalistischen System zwingend notwendig!

Keiner dieser Punkte kann praktisch werden, keines der Ziele erreicht werden, wenn nicht in Kopenhagen, davor und darüber hinaus massiver politischer Druck auf der Straße aufgebaut wird. Dies kann nur durch eine global vernetzte Bewegung passieren.

Auf nach Kopenhagen!

Never trust a COP!

Climate Justice now!

Vorschlag für den Bürgerhaushalt 2010

Für alle Interessierten, wir haben den Vorschlag für den Bürgerhaushalt zurückgezogen, auch wenn dies gar nicht geht, weil es ein anhängiger Verwaltungsakt ist.

Wir haben in den letzten Wochen / Monaten unter uns einige Gespräche geführt und sind zu einem Ergebnis gekommen.

In Betracht der desolaten Haushaltslage (u. a. den Kürzungen für kommunale Träger der Kinder-/ Jugeneinrichtungen) und auch, weil so viel Zeit vergangen ist, was es schwierig macht in Bezug auf die Inhalte des Vorschlages anzuknüpfen...

Wir verweisen bei Fragestellungen aus der Bewohner-/ Nachbarschaft seit langem darauf, daß wir auch nicht weiter wissen und keinen Ansprechpartner im Bezirk nennen können - weil es den, trotz Zusage aus November 2008 bis heute nicht gibt...

Bereits seit Juni soll ein Konzept vom Bezirksamt vorliegen. Nachfragen führten ins Nirvana...

Darüber hinaus empfinden wir die Zusammenarbeit (direkt und indirekt über Bürgerinitiativen) bei anderen Aktivitäten, trotz Gespräche/ Absprachen als ungeglückt. Vielleicht liegt es an uns oder an unterschiedlichen Arbeits-/ Herangehensweisen, die nicht zueinander finden...

Die BVV/ das Bezirksamt müssen viele Entscheidungen treffen, u. a. auch aus haushaltspolitischen Zwangslagen heraus. Aktive, aus präkeren Arbeitsverhältnissen heraus, die Freizeit für Aktivitäten im/ für den Bezirk investieren, stoßen an die Grenzen dessen, was zumutbar sein könnte.

Wegen der Umstände, ziehen wir den Vorschlag für den Bürgerhaushalt zurück!

Sollte es Infos geben, die uns nicht erreichen / unserem Entschluß entgegenwirken, hoffen wir, daß unsere Entscheidung anderen zu Gute kommt...

Vielleicht kommt aber auch ein feedback, mit dem wir nicht rechnen. In dem Fall stehen wir als Ansprechpartner zur Verfügung, weil uns die der Vorschlag am Herzen liegt und nach wie vor aktuell ist.

Wir werden vielleicht erfahren, wie es sich weiter entwickelt, werden aber nach zwei Jahren Beschäftigung mit dem Thema daran keine Zeit mehr in die Untermauerung der Idee investieren. Wir sind diesbezüglich am Ende unser Kraft.

Vielleicht ist es schade, aber wo eine Tür zu geht, öffnet sich vielleicht eine neue....

Kiezfonds trägt erste Früchte

10 Anträge von Microprojekten wurden gestellt, darunter das Bänsch-Echo, Baumscheiben, die Veranstaltungsreihe der Samariterkirche „Film ab“ und ein Ausstellungsprojekt des Vereins zur alternativen Stadtraumnutzung im Gewerbehof Rigaer Str. 71-74, das die historischen Besonderheiten des Gewerbehofes auf unkonventionelle Art unterstreicht.

Es wurden insgesamt bisher ca 2500,00 Euro ausgeschüttet. Weitere 2.500,00 Euro stehen bis Ende 2009 noch zur Verfügung. Alle BewohnerInnen des Samariterkieses sind hiermit eingeladen, sich um Unterstützung von Microprojekten zur Förderung des Miteinanders im Kiez zu bewerben. Ein Projekt kann mit bis zu 500,00 Euro gefördert werden.

www.samariterkiez-ev.org



Nächstes
Monattreffen:
07.10.09 / 19:30
TUBe e.V.,
Schreinerstr. 9

Spruch des Monats

Die sind die Reichsten,
deren Vergnügen am wenigsten kostet.

H. D. Thoreau

„Sind die Berliner Genossenschaften noch zu retten?“ Initiative „Genossenschaft von unten“

Mithilfe des MieterEchos hat sich die Initiative aus Mitgliedern verschiedener Wohnungsbaugenossenschaften (Treptow, Steglitz, Charlottenburg, Spandau, Tiergarten, Pankow, Hellersdorf) gebildet. Ziel ist es, die Genossenschaften einer weiteren Entdemokratisierung und der „Verbetriebswirtschaftlichung“ entgegenzutreten.

Von den ursprünglichen Leitbildern Solidarität und Mitbestimmung ist kaum etwas geblieben. GenossInnen, die sich an Verwaltungen oder Vorstände wenden, werden nicht wie Miteigentümer behandelt. Sie werden mit ihren Anliegen nicht ernst genommen und konstruktive Vorschläge werden als lästige Kritik abgetan. Kritik an Geschäftsführung und Verfahrensweisen wird von den Vorständen meist nicht gern gehört. KritikerInnen werden nicht selten entweder eingeschüchtert oder durch Ausgrenzung abgestraft. Hierin werden die Vorstände vom Dachverband BBU (Verband der Berlin-Brandenburgischen Wohnungsunternehmen) unterstützt, der den gewählten VertreterInnen am liebsten das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit nehmen möchte. Der Dachverband vertritt professionell und perfekt die profitorientierten Interessen der Unternehmen. Wundert es da, daß sich Genossenschaften oft in vielen Beziehungen kaum noch von autoritären und auf hohe Renditen orientierten Wohnungskonzernen unterscheiden?

Am 02.03.09 fand die erste öffentliche Infoveranstaltung der Initiative im Rathaus Charlottenburg statt. Themen waren die genossenschaftliche Demokratie und die Zukunftsperspektiven von Berliner Wohnungsbaugenossenschaften und ihren Mitgliedern. Die Resonanz war groß. Selbst Vorstände der Genossenschaften zeigten

Interesse: Mitglieder der Initiative wurden nach der Veranstaltung wegen ihrer Teilnahme gerügt und eingeschüchtert!

Das Ansehen der Genossenschaften in der Öffentlichkeit wird durch dieses Verhalten geschädigt, nicht durch die Kritik, mit der man auch demokratisch und konstruktiv umgehen könnte. Das dies nicht erfolgt, ist in Wirklichkeit ein Zeichen von Schwäche und Hilflosigkeit, womöglich auch von Inkompetenz. Besonders erfreulich ist, daß viele GenossInnen durch diese Veranstaltung motiviert wurden, sich der Initiative anzuschließen und sich aktiv in der Arbeitsgruppe für die Erhaltung und Wiederbelebung der tradierten Genossenschaftsideen zu engagieren.

Sind die Genossenschaften noch zu retten?

Veranstaltung mit folgenden Themen:
Die Initiative stellt sich vor / Reaktionen von Mitgliedern und Vorständen / Zerstörung der Genossenschaftsidee / Genossenschaftliche Demokratie / „Mieten“ und „Nutzungsentgelte“ - und anschließender Diskussion

14.10.09 um 19:30 Uhr
Ratssaal im Rathaus Lichtenberg
Möllendorfstraße 6, 10367 Berlin

Infos & Kontakt:
www.genossenschaft-von-unten.de



16.-18.10.2009: Die UN-Millenniumkampagne und der "Global Call to Action against Poverty" ("Deine Stimme gegen Armut")

rufen zum weltweiten Aktionstag gegen Armut auf

Mehr als 100.000 Menschen sind beim STAND UP vom 17. bis 19.10.2008 bei über 100 Events in ganz Deutschland gegen Armut und für die UN-Millenniumsziele aufgestanden.

Die UN-Millenniumentwicklungsziele

Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der UNO, der Weltbank, der OECD und mehreren NGOs erarbeitete im Jahr 2001 eine Liste von Zielen zur Umsetzung der Vorgaben der UN-Millenniumerklärung. Acht Ziele wurden für das Jahr 2015 als Millennium-Entwicklungsziele bekannt:

- Bekämpfung von extremer Armut und Hunger
- Primarschulbildung für alle
- Gleichstellung der Geschlechter / Stärkung der Rolle der Frauen
- Senkung der Kindersterblichkeit
- Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Mütter
- Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Um die Erreichung dieser Ziele messbar zu machen, legten die VerfasserInnen der Erklärung 18 Unterpunkte und 48 Indikatoren sowie 1990 als Basis- und 2015 als Zieljahr fest. Es ist also möglich, die Erreichung der Ziele zu beobachten und einzufordern.

Die Ziele 1 bis 7 nehmen die Entwicklungsländer in die Pflicht: Sie müssen ihre – oftmals gar nicht so knappen – finanziellen Mittel für die Armen einsetzen, die Korruption bekämpfen, Gleichberechtigung und demokratische Prozesse fördern. Ziel 8 verpflichtet die Industrieländer dazu, ihre

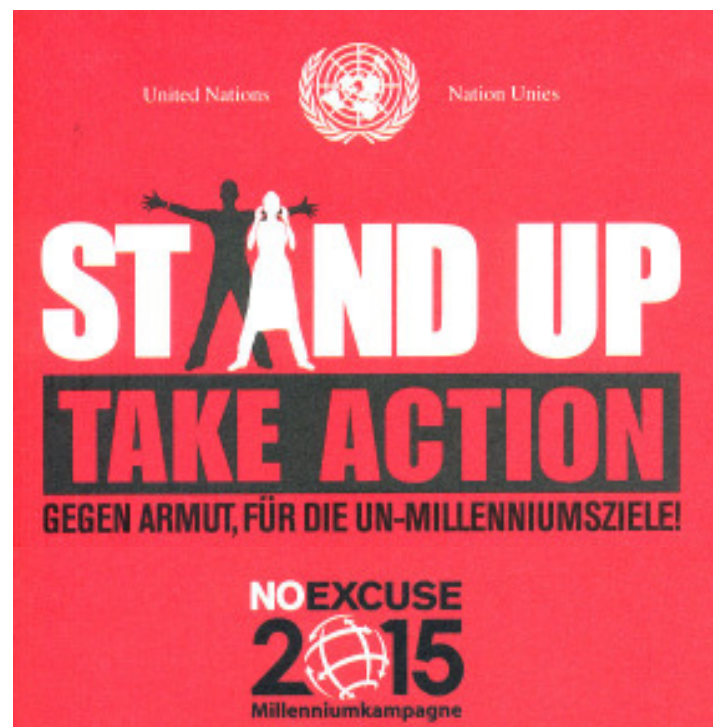
wirtschaftliche Machtstellung für eine Gleichberechtigung aller Länder zu gebrauchen.

Das bedeutet: Mehr Geld für eine qualitativ bessere Entwicklungshilfe, wirksamer Schuldenerlaß, die Unterstützung von Regierungen, die die Armut in ihrem Entwicklungsland aktiv bekämpfen. Und es erfordert den Abbau von Handelshemmnissen, damit arme Länder eine echte Chance auf dem Weltmarkt haben.

Was passiert beim STAND UP?

Der eigentliche STAND UP läuft immer gleich ab: Der STAND UP Organisator erklärt die Idee des STAND UP und bittet die TeilnehmerInnen, sich zu setzen. Alle zählen einen Countdown von 10 - 0 und stehen auf. Das STAND UP-Statement wird verlesen. Ein STAND UP kann in der Schule, in der Uni, zu Hause, im Rahmen einer Veranstaltung, mit Freunden oder auch alleine veranstaltet werden.

Infos: www.stelldichgegenarmut.de



Berliner Fernsehturm wird 40



Der Berliner Fernsehturm ist mit 368 Meter das höchste Bauwerk Deutschlands und das vierthöchste nicht abgesspannte Bauwerk Europas.

Bereits in den 1950er-Jahren gab es Planun-

gen für die Errichtung eines Fernsehturms in Berlin, zunächst für die Müggelberge in Köpenick. Der bereits begonnene Bau wurde eingestellt, da er für den Flugverkehr in Schönefeld Gefahr bedeutete. Die Standortalternative am Rande des Volksparks Friedrichshain kam über die Planungsphase nicht hinaus. 1964 wurde, unter Einflussnahme Walter Ulbrichts, die Errichtung des Fernsehturms im unmittelbaren Stadtzentrum beschlossen.

Architektur: Hermann Henselmann und Jörg Streitparth

Bauplanung: VEB Industrieprojektierung (Ipro), Architekten: Fritz Dieter, Günter Franke, Werner Ahrend. Die Fußumbauung ist von Walter Herzog und Heinz Aust.

Am 04.08.1965 war Baubeginn. Der Gesamtbauleiter und Chef der Deutschen Bauakademie Gerhard Kosel wurde 1965 abberufen, da die Baukosten mit ca. 200 Mio Mark 6 x höher als kalkuliert lagen.

Grund war u. a., daß zahlreiche Materialien importiert werden mußten: Außenverkleidung und Scheinwerfer (BRD), Aufzüge / Klimaanlage (Schweden), Fenster (Belgien). Eine genaue Abrechnung über die Kosten wurde nie erstellt. Nach gut vier Jahren Bauzeit wurde der Fernsehturm am 03.10.1969 in Betrieb genommen.

Antirassistische Aktionstage

Unser Newsletter "Die letzten Tage der Motardstraße" ist da! Das Blatt informiert über einen kleinen Erfolg: Alle "geduldeten" MigrantInnen in Berlin bekommen endlich Bargeld!

Bei der Gelegenheit möchten wir auf unsere nächste größere Aktion hinweisen: Grenzenloser Widerstand! Werde aktiv!

Antirassistische Aktionstage in Berlin

17. 10. Infoveranstaltung und Soliparty

18. 10. Straßenfest vor dem Lager Motardstraße

19. 10. Infostände / Begleitservice vor der Ausländerbehörde Nöldnerplatz

20. 10. Fahrradrallye gegen die Akteure und Profiteure der unmenschlichen Situation von Flüchtlinge

www.antiratage.blogspot.de oder

antira_aktionstage@riseup.net

Weitere Infos / Veröffentlichungen unter anderem auf der Seite der Initiative gegen das Chipkartensystem:

www.chipkartenini.squat.net/Archiv/aktionen/berichte/Motardstra%dfef%20-%20Materialien/Motardstrasse-Materialien.html

Kontakt:

buendnis_gegen_lager@riseup.net

Bündnis gegen Lager -

Berlin/Brandenburg

buendnis_gegen_lager@riseup.net



Das Register

Wer macht was in Friedrichshain

Vorstellung von aktiven Gruppen

Das Logo sollte unseren LeserInnen bekannt sei. Aber was bedeutet es?

In vielen deutschen Städten gibt es Freie Radios, selbstbestimmte, unkommerzielle Sender. In Friedrichshain sendet seit November 2005 „Radio F`Hain“ aus der Kreuzzigerstr. 23 live über UKW, Livestream und über Kabel - alles über den OKB (Offener Kanal Berlin).

„Wir bereiten nur wenig vor, das meiste entsteht spontan“, so Hans Ruthenberg, einer der "Macher"; "zumal man nie wissen kann, wer im Studio vorbeikommt, um von der letzten Anti-Nazi-Demo zu berichten oder eine selbst geschriebene Kurzgeschichte zum Besten gibt." Denn Radio F-Hain ist ein Mitmach-Radio. Es gibt aber auch die „Rasenden Reporter“, die regelmäßig Projekte und Initiativen besuchen, um deren Arbeit vorzustellen.

Radio F-Hain stellt damit eine Gegenöffentlichkeit her, jenseits der offiziellen Berichterstattung und der ewig gleichen Mainstream-Musik etablierter Sender. „Wir bringen das, was nicht in den Nachrichten kommt“, so Andreas Baier. Gemeinsam mit dem ehem. Abgeordneten Freke Over gehört er zu den Gründern des Radios.

Radio F`hain war neu - aber Sendungen über Radio und TV (Steinschlag Tv) über den OKB gab es aus Friedrichshain schon seit Jahren.

Die Ursprungsidee war, daß Freke nach der Sitzung im Abgeordnetenhaus in ein Taxi steigt und auf der Fahrt zum Boxhagener Platz über das plaudert, was es üblicherweise nicht in die Nachrichten schafft. Die Sendung „Hallo Taxi, einmal Boxi“ gibt es nicht mehr, weil Freke kein

Abgeordneter mehr ist und nicht mehr in Berlin lebt. Schade, denn begonnen hat alle mit dieser genialen Idee, die einzigartig war und bis heute ihres Gleichen sucht und nie gefunden hat. Es war revolutionär, auch wenn sich einiges weiter entwickelt hat, oder verändert hat - was in der Natur der Dinge liegt.

Das Engagement der Protagonisten und ihrer Gäste - und deren Informationen - hat sich jedoch nicht verändert.

Es gibt nach wie vor Infos, die man woanders nicht erhält und Rubriken, wie z. B. das fortlaufende Hörspiel mit Aktiven die sogar aus dem Brandenburger Raum kommen oder Musisprechstunden, Lesungen und Live-Musik-Acts und eben einfach "Radio zum Anfassen", wo jeder Neugierige dabei sein kann, wenn Radio gemacht wird.

Zutrittsverbot gibt es grundsätzlich nur im Senderraum, wenn die rote Lampe davor brennt.

www.studioansage.de

**Herzlichen Glückwunsch
zum 4. Geburtstag!**





HANFLABYRINTH Berlin
27.06-30.10.09
täglich 10:00 bis 19:00 Uhr

Alles über Hanf
Familiensonntage
Führungen
Workshops
Vorträge

Programm auf:
www.hanflabyrinth-berlin.de

Späthstr. 110-120
12437 Berlin

Auf einem Acker, direkt an der Bushaltestelle Späthstr./Ligusterweg laden verschlungene Wege in ein Hanflabyrinth ein. Auf der Suche nach dem richtigen Weg findet Ihr Infotafeln, die über Botanik, Anbau, Ernte, Vorverarbeitung und die vielen Verwendungsmöglichkeiten des Biorohstoff, berichten. Am Rande des Feldes stehen mongolische Jurten zum Entspannen, im Internetsurfen, mal 'ne Nacht bleiben...

Unser Ziel ist es, auf die vielfältigen Vorteile der alten Kulturpflanze aufmerksam zu machen und einen Ort zu schaffen, an dem man auf spielerische Weise Bildung in Sachen nachwachsende Rohstoffe erlangen kann.

Dieser Lehrpfad ist ein Projekt engagierter Personen mit Unterstützung des Hanf Museum Berlin. Es befindet sich ein Verein in Gründung, der interessierte Mitstreiter sucht.

www.hanflabyrinth.de

Garten- und Hinterhof-Tips

Es ist Wacholderbeerenerntezeit. Die würzigen Beeren bewahren getrocknet lange Zeit ihre ätherischen Öle.

Möhrchen halten sich sehr lange, wenn man sie ganz in keimfreie Erde in einer Kiste im Dunkeln verbringt. Die Möhrchen sollten jedoch von Befall frei sein, damit man lange Freude an ihnen hat.

Sie haben Trauermücken auf ihrer feuchten Erde bei Zimmerpflanzen? Kein Problem und nicht immer muß Chemie ran. Einfach Streichhölzer mit dem Zündkopf in die Erde stecken.

Während der Heizperiode sind Zimmerpflanzen besonders anfällig gegen Schädlinge. Auch hier muß nicht immer Chemie ran, Tabakbrühe ersetzt oft die teure Chemiekeule. Ca. 5 Zigarettenkippen über Nacht in einem Liter Wasser einweichen, am nächsten Tag durchsieben und eine

Schuß Spiritus sowie etwas Schmierseife (Spüli) dazugeben. Mit der Brühe können die betroffenen Pflanzen behandelt werden. Achten Sie aber darauf, daß Tabakbrühe für Menschen sehr giftig ist!

Gärtnern im Bezirk u. a.:

am Mariannenplatz

Gartentreffen jeden Montag 19-21 Uhr.

Infos unter:

gaerten-am-mariannenplatz.blogspot.com

auf dem Wriezener Freiraumlabor

jeden Montag ab 17 Uhr direkt im Park und jeden 3. Do / Monat 14-19 Uhr im Stadtteilbüro in der Warschauer Str. 23.

www.freiraumlabor.org

auf der Lasker Wiese

Treffen jeden 2. So, 12 Uhr und 1x / Monat Do 18 Uhr im Jugendclub E-Lok (Laskerstr. 8-10) oder auf dem Gelände.

20 Jahre danach...

im Rahmen des 20. Jahrestag des Mauerfalls rund um den 9. November im Bezirk findet auch seit Juni eine Veranstaltungsreihe im Jugend (Widerstands)Museum Galiläakirche, Rigaer Straße 9-10, 10247 Berlin statt. Die Reihe wird im Oktober fortgesetzt.

16. - 18.10.2009

Veranstaltungsreihe „Gefahr von Rechts“

Die Wiedervereinigung schürte bei vielen die Angst vor „Großdeutschland“, vor neuer Nahrung für rechtes Gedankengut und vor dem Erstarken rechtsradikaler Verbände und Parteien. Jetzt scheint sich die Befürchtung von damals zu bestätigen. Friedrichshain ist der Ortsteil von Berlin, in dem die meisten rechten Übergriffe begangen werden.

16.10.2009 / 19 Uhr

Rechtsextremismus im ehemaligen Ost-Berlin und in Berlin vor und nach dem Fall der Mauer

Podiumsdiskussion mit Wolfram Hülsemann (ehem. Ost-Berliner Stadtjugendpfarrer, Leiter der Mobilen Beratungsstelle in Brandenburg), Canan Bayram (Initiative gegen Rechts – Friedrichshain, Mitglied des Abgeordnetenhauses), Vertreter/in von

ReachOut (Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus), Konrad Weiß (angefragt, Dokumentarfilmregisseur, ehem. Mitglied der Volkskammer und des Deutschen Bundestages, freier Publizist, u.a. 1988: „Die neue alte Gefahr. Junge Faschisten in der DDR“)

Moderation: Lorenz Postler (ehem. Jugenddiakon Pfingst-/ Erlösergemeinde)

17.10.2009 / 19 Uhr Rock gegen Rechts

Konzert mit (angefragt): Equa Afrika, Berlinska Dróha, Freddy's Dinner, Zerfall im Gedenken an den Skinheadüberfall auf Besucher des Elemt of Crime - Konzerts in der Ostberliner Zionskirche am 17.10.1987. Organisation: AWO Friedrichshain-Kreuzberg e.V., Initiative gegen Rechts Friedrichshain/ UBI KLIZ e. V

18.10.2009 / 11 Uhr

Info- und Aktionstag gegen Rechts

Mit der Initiative gegen Rechts – Friedrichshain, der Friedrichshainer Antifa u.a. mit den Ausstellungen der Künstlerin Ute Donner: „Dokumentation des mehrfachen Verschwindens der Gedenktafel für den von rechtsgesinnten Jugendlichen ermordeten Silvio Meier im U-Bahnhof Samariterstraße“ und Jörg Möller „Berliner Tatorte“.

Selbstgefertigter Sticker „Nur Schafe brauchen einen Führer“ (Original: Archiv Lorenz Postler)

Ende 1983 organisierten die Ost-Berliner Alösa-Punks (Treffpunkt: ProFi-Keller auf dem Gelände der Erlöserkirche) eine Kranzniederlegung in Sachsenhausen für die Opfer des Faschismus, um sich von dem braunen Anstrich zu distanzieren, der ihnen von den staatlichen Organen verpasst wurde. Extra für diese Kranzniederlegung wurde der Sticker „Nur Schafe brauchen



einen Führer“ per selbst entwickelter und vergrößerter Fotos hergestellt - man wollte das Risiko, einen gewerblichen Fotoladen zu beauftragen, nicht eingehen.

Der Bahnhof von Oranienburg wurde jedoch abgeriegelt und die Gedenkstätte Sachsenhausen für geschlossen erklärt. Die Punks zogen unverrichteter Dinge ab und legten – nach einem gelungenen, legendären Ablenkmanöver – ihren Kranz bei zu spät Eintreffender Staatssicherheit am Mahnmal für die Opfer des Faschismus nieder – mitten in Berlin, Unter den Linden, in aller touristischer Öffentlichkeit. Der Kranz wurde gleich danach von „Sicherheitskräften“ entfernt.